

## Missionsnachrichten.

---

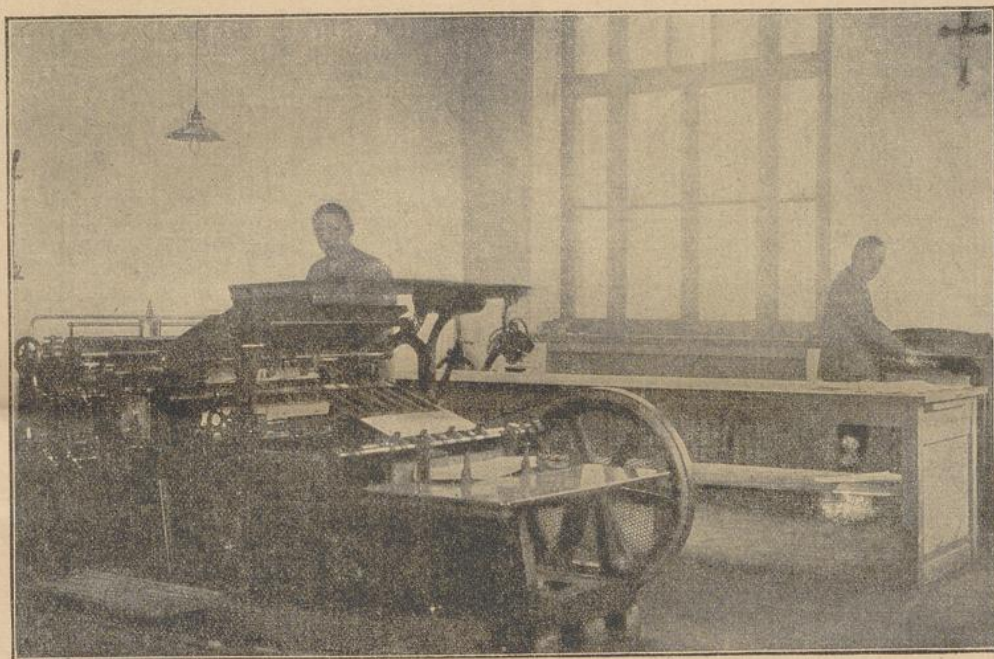


das man in mich gesetzt hat, zu rechtfertigen, gleich meinem verehrten Vorgänger." Anspielend auf ein vorgelegenes Gedicht: „Do not trouble“ (mache keine Schwierigkeiten), meinte er: „Wer mir keine Schwierigkeiten macht, dem werde auch ich keine bereiten.“

Am folgenden Tage reisten die Herren wieder ab und schleppten einen zweiten Geldsack mit sich fort mit der Summe von 1300 Pfd. Sterling, d. i. 26 000 Mark, die sie im Centocower Bezirk als Steuer erhoben hatten. Die Amafolwa (Christen) hatten ihre Abgaben alle entrichtet, während die Heiden hier und da sich entschuldigten, jetzt kein Geld zur Hand zu haben oder, daß der Sohn, der in den Städten oder in den Goldfeldern arbeite, noch kein Geld geschickt habe. Sie erhielten den sehr unangenehmen Beiseid: „Schon recht; aber wenn

## Missionsnachrichten.

Mariannhill. — Wieder ist einer heimgegangen von den alten Missionsveteranen. Am 27. Juli 1919 starb unser lieber Mitbruder Edmund Rüpper. Er war geboren zu Bredeneu im Kreise Essen (Ruhr) am 31. Oktober 1843. Als ein Mann von 45 Jahren trat er am 3. April 1888 in das Missionskloster Mariannhill in Südafrika ein, um dort als Laienbruder sich dem Missionsdienste zu weihen. Am 25. Mai 1890 legte er die einfachen und am Maria Himmelfahrtsfeste des Jahres 1893 die feierlichen Gelübde ab. Schon im Jahre 1890 sandten ihn seine Obern nach Europa, wo er auf den Vertretungen unermüdlich für die Mission arbeitete. Gegen Ende des Jahres 1898 durfte er zu seiner größten Freude nach



Missionsdruckerei St. Paul.

das Geld bis Ende des Monats nicht bezahlt ist, werdet ihr mit der Polizei geholt und zum Straßenbau abgeführt. Jeder Kraaleigentümer hat 14 Schilling (14 Mk.) zu zahlen und überdies noch 5 Schilling für das Dipping des Viehes zu entrichten. Auch solche Familien, die kein Vieh besitzen, unterliegen dieser Steuer. Die Regierung hat nämlich in verschiedenen Bezirken sogenannte Dipping Tanks errichtet, das sind große Behälter, in denen das Vieh durch Untertauchen in einer vergifteten Flüssigkeit von den hier im heißen Klima so lästigen Becken befreit wird. Diese Becken sind die Verbreiter der gefürchteten Beckenpest, die schon so ungeheures Unheil unter den Viehherden angerichtet hat. Die Prozedur muß häufig wiederholt werden; wo die Beckenpest gerade herrscht, alle 5 Tage. Die Leute, die auf dem Boden unserer Missionsstation wohnen, sind von letzterer Beisteuer frei, da sie ihr Vieh auf der Station dippeln lassen.

(Schluß folgt.)

Mariannhill zurückkehren. Aber seine dort gesuchte geistige und körperliche Erholung sollte nicht von langer Dauer sein, denn im Frühjahr 1900 mußte er abermals auf Wunsch seiner Obern nach Europa zurückkehren, um seine früheren Missionsarbeiten dortselbst wieder aufzunehmen. Zehn Jahre lang entfaltete er hier wieder eine wirklich segensreiche Tätigkeit. Sein oft geäußelter Wunsch war, die letzten Lebensjahre noch in Afrika zubringen zu können und dort auch einschlafen zu dürfen. Dieser Wunsch ging auch in Erfüllung im Jahre 1910, in welchem er mit einem Trupp Postulanten die letzte Ueberfahrt nach Mariannhill machte. Neun Jahre lebte er noch in Stille und Zurückgezogenheit auf der Missionsstation Kevelaer.

Bruder Edmund hat viel für die Mission gearbeitet in seinem Leben. Er war alle Zeit ein Mann des Gebetes gewesen; deshalb wird Gott auch sein Arbeiten so gesegnet haben. Namentlich in den letzten neun Jahren, da er, körperlich schwach und leidend, nicht mehr viel tun konnte, da hörte er nicht auf zu beten in der Ueberzeugung, daß er auch so recht viel wirken könne für das hl.



Missionswerk. Der Rosenkranz glitt in diesen letzten Lebensjahren fast nicht mehr aus seinen Händen. Froh und glücklich wie ein Kind war er stets in seinem Alter. Wir möchten alle lieben Wohltäter um ein Ave für diesen unseren teuren Verstorbenen bitten. Alle, die ihn kannten, werden sich sicher mit Freude erinnern an das erbauliche Beispiel, das Br. Edmund auf seinen Wanderreisen stets gegeben hat und an die innige Frömmigkeit, von der sein Herz stets durchdrungen war.

Möge die gute Himmelskönigin Maria, die der liebe Verstorbene so innig in seinem Leben verehrt hat, ihm recht bald zur ewigen Himmelstrone verhelfen und möge ihm dort oben der göttliche Heiland all die Arbeiten, die er für das hl. Missionswerk verrichtete, all die Mühen und Sorgen, die er für dasselbe hatte und auch die Pflichttreue, die ihn stets auszeichnete, ewig belohnen. Er ruhe in Frieden!



† Br. Edmund Rüpper

Glückwunsch aus Rom. — Im April 1919 empfing unser Hochwürdigster Herr Bischof Dr. Heinrich Delalle, Apostolischer Vikar von Natal, von dem Präseften der Propaganda Sr. Eminenz Cardinal van Rossum ein Schreiben aus Rom, das er jüngst den Missionaren von Mariannhill unterbreitete und das also lautete:

Rom, 17, 2. 19.

Hochw. Herr!

Habe die Akten vom 11. Dezember 1918, die über den geistigen Zustand Ihres Vikariates handeln, erhalten. Ich freue mich wirklich, daß Ihre eifrigen Mitarbeiter im hl. Amte nicht nur das geschaffene Missionswerk erhalten haben, sondern trotz der schweren Zeiten unsere Religion mit Feuereifer und Mühe unter den dortigen Völkern noch mehr verbreitet haben. Zeugnis dafür gibt die bedeutende Anzahl von Tausen von Kindern und Erwachsenen während eines einzigen Jahres. Indem ich dem Geber alles Guten danke für die Euch erwiesenen Gnaden, erlaube ich mir, Ihnen und den Ihrigen zu gratulieren für die zur Ausbreitung des Glaubens getane Arbeit. Ich bitte zu Gott, er möge Sie gesund erhalten.

Ew. Hochw. ergebenster Diener

gez.  
C. Laurenti  
Sekretär.

gez.  
† G. M. Cardinal van Rossum  
Präseft.

Bei der Absendung des Schreibens fügte der Hochwürdigste Herr Bischof noch folgendes Schreiben bei:

Durban, 13. 4. 1919.

Hochw. Vater!

Es macht Uns ein großes Vergnügen, Ihnen den beifolgenden Brief mitzuteilen, den Wir soeben von Rom erhalten haben. Derselbe beweist, wie sehr Ihre Arbeiten, Gottes Werk trotz der Schwierigkeiten voranzubringen, geschätzt werden und Wir hoffen, daß dieses Lob, das in demselben enthalten ist, Sie noch mehr ermutigen wird zu noch größerem Eifer für das Heil der Seelen. Ihr aufrichtiger in Christo

gez. H. Delalle.

Missionsstation Centocow. — In einem Briefe vom 8. Juli 1919 teilt der Hochw. P. Emmanuel Hanisch, Superior von Centocow, folgendes mit:

..... Schreibe soeben die Statistik von Centocow. Einige Daten daraus dürften Sie vielleicht interessieren. Im letzten Jahre wurden hier 31 800 hl. Kommunionen gespendet und 5000 Beichten gehört. Letzte Nummer des Taufbuches ist 3673. Gegen 16 000 Schwarze stehen hier unter dem Einfluße der kathol. Religion. Daß es dieser Zahl entsprechend viele Krankenrufe gibt, versteht sich von selbst. Der Unterricht in der Boardingschule (Kostschule) wird bis zur 7. Klasse gegeben. Zu guten Hoffnungen berechtigende Kinder werden hernach noch 2—3 Jahre an das Mariannhiller Lehrerseminar geschickt. Mit der Centocower Boardingschule ist noch eine Industrieschule für Pomologie (Obstbaumzucht) und eine andere für Hauswirtschaft verbunden. Die Schüler werden praktisch und theoretisch ausgebildet und die Schulen stehen unter der Kontrolle der Regierung. Dr. Loram hat jetzt mit zirka 12 Inspektoren die ganze Native Education (Erziehungsweisen für Eingeborne) unter sich. Wir müssen uns gewaltig anstrengen, denn auch die Protestanten arbeiten rastlos voran. In dieser Woche wird in Mariannhill eine Winterschule für 200 schwarze Lehrer gehalten. Die Regierung hat dieselbe einberufen. Welche Bedeutung dieselbe hat, können Sie daraus entnehmen, daß nicht weniger als 12 hochgestellte Herren Ansprachen an die schwarzen Lehrer halten werden. Als erster honoris causa wird unser hochwürdigster Herr Abt sprechen, hernach Hochwürdigster Herr Bischof Dr. H. Delalle und der protest. Bischof Roach, der Administrator von Natal und Zululand an Stelle des Generalgouverneurs, der High Commissioner of Native Affairs (der höchste Beamte für die Angelegenheiten der Eingeborenen), der Chief Magistrate of Durban (der erste Magistratsbeamte von Durban), und der Mayor (Bürgermeister) von daselbst usw. usw. ....

Um den Leuten in Centocow Arbeit zu verschaffen, denn Müßiggang ist aller Laster Anfang, haben wir verschiedene Industriezweige eröffnet oder vergrößert. So sind z. B. unsere Baumschulen heute doppelt so groß wie vor 10 Jahren. Große Drangengärten wurden angelegt und wir versorgen fast alle Convente in Natal mit Früchten. Unsere Bäume aber werden in ganz Südafrika verlangt und wir können nie genug pflanzen. Für das Nadelvolk wurde eine große Näherei errichtet, die mit Wasser betrieben wird. Dies alles zu besorgen und zu leiten, strengt schon an. Bin mit P. Eligius allein hier. Schicken Sie uns bald Hilfe. ...."

